

transkript

OKTOBER 2024

SPEZIAL

TECHPARKS UND PRODUKTION



TECHPARKS UND PRODUKTION

Themenplan zum |transkript-Spezial in der Ausgabe 4-2024

HINTERGRUND

Die Innovation bei und die Produktion von Biopharmazeutika braucht Platz. Hinzu kommen neue Entwicklungen der Präzisionsfermentation von Lebensmitteln oder -zusatzstoffen aus dem Labor. An vielen Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH) sieht man die Wachstumskonzepte bereits in Beton und Glas Formen annehmen. Andernorts werden noch Konzepte in illustrativen Darstellungen um große Edelstahlfermenter als neue Aushängeschilder für die regionalen Wirtschaftsräume

in Präsentationen gezeigt und die Bauphase steht erst noch bevor. Bei Novel Food, der industriellen Biotechnologie mit neuen Basismaterialien oder Energieträgern und aus den Inkubatoren für innovative Start-ups sind alle Signale auf Expansion gestellt. Überall ruft man nach mehr Labor- und Produktionsfläche. Die Baubranche schaltet um, Immobilienentwickler und Einrichtungsexperten für Labore haben trotz viel Wehklagen über Inflation, hohe Kosten und viel Bürokratie eine Menge zu tun. Wir liefern einen Überblick.

Produktion

Europa will sich von der Pharmaproduktion in anderen (etwa asiatischen) Ländern unabhängiger machen, die neuen Konzepte der Zell- und Gentherapie sind sowieso eine Sache für die Produktion und Logistik vor Ort. Große Expansionspläne haben die Pharmafirmen mit Medikamenten aus dem Diätbereich aufgelegt, auch mitten in Europa. Gibt es ein Wettrennen um die besten Plätze?

Neue Akteure, neue Verfahren

Biopharmazeutische Wirkstoffe, kompostierbare Materialien, Schuhe aus Nanocellulose oder CO₂, neuartige Lebensmittel aus der Insektenfarm, der Luft oder aus dem Mikrobotank, Energieträger aus landwirtschaftlichen Reststoffen, Fermentation als neues Schulfach ... – ist die Branche nun so weit, aus der Forschung und dem Labormaßstab auf die größeren Volumina einzuschwenken? Single use oder wiederverwendbar – wie interagieren die Hersteller mit einer Fülle an Zulieferern und Dienstleistern?

Immobilien: mehr Platz gesucht

Die Cluster-Standorte platzen aus allen Nähten der oft in die Jahre gekommenen Gründerzentren und Inkubatoren. Weitere Flächen lassen sich nicht überall leicht finden und erschließen. Wie übersetzen die Standorte die neue Dynamik der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Biotechnologie in ein stimmiges Gesamtkonzept und holen dabei alle Akteure bis zur Plangenehmigung ins Boot? Wer gewinnt mit diesen Konzepten die internationale Aufmerksamkeit im Kampf um die Talente und Erfinder von Morgen?

Machen Sie Eindruck und stellen Sie Ihren Standort vor: Das |transkript-Spezial bietet Ihrem Unternehmen oder der Clusterorganisation ein redaktionelles Umfeld, in dem Sie Ihre Expertise präsentieren können, zum Beispiel in einem Autorenbeitrag, Advertorial etc. Unsere Marketingexperten beraten Sie gerne dabei, aus der Vielfalt der zur Verfügung stehenden Optionen das passende Format auszuwählen, um Ihren Image-Auftritt in |transkript optimal zu platzieren.

REDAKTIONSSCHLUSS 08.10.2024

Ansprechpartner Redaktion:
Georg Kääh
Tel.: +49-30-264921-57
Fax: +49-30-264921-11
g.kaeaeb@biocom.de

ANZEIGENSCHLUSS 11.10.2024

Ansprechpartner Marketing:
Oliver Schnell
Tel.: +49-30-264921-45
Fax: +49-30-264921-11
o.schnell@biocom.de

ERSCHEINUNGSTERMIN 24.10.2024

Ansprechpartner Marketing:
Andreas Macht
Tel.: +49-30-264921-54
Fax: +49-30-264921-11
a.macht@biocom.de

BAUBOOM BEI TECH-PARKS

Ausführliche Liste
der Technologieparks
im DACH-Raum online

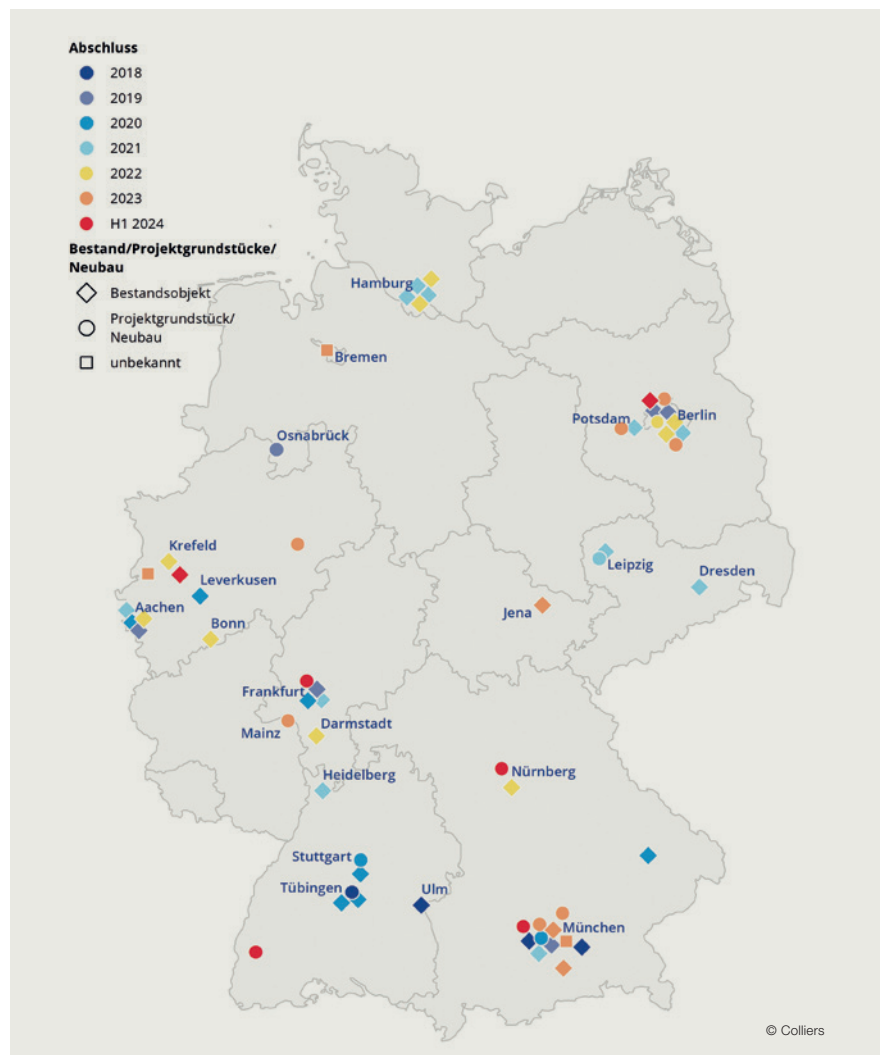


Ein Bauboom hat die Life-Sciences-Regionen im DACH-Raum erfasst. Wo noch keine Kräne stehen, finden sich zumindest bunte Konzepte auf Papier. Eine Welle, die schon fast wieder abebbt?

Auf der Immobilienmesse Expo Real in München waren die Life Sciences-Techparks erstmals ein größeres Thema. Doch im Tonfall klang dabei schon fast etwas Ernüchterung mit. In einer Diskussionsrunde, die vom auf Bau und Immobilien spezialisierten Beratungsunternehmen Drees & Sommer (DreSo) organisiert worden war und die im kleinen Konferenzraum der Messe nicht genügend Platz bot für die vielen Zuhörer, wurde versucht, die Lage zu sortieren. So habe die spürbare Welle, ja geradezu ein Hype um Laborgebäude und Life-Sciences-Technologieparks auch deswegen so große Aufmerksamkeit gefunden, weil die gewohnten Immobilienprojekte für Büro- oder Kaufhäuser massiv unter Druck geraten seien. In dieser Situation habe es dann viele Trittbrettfahrer einer sich aufbauenden Projektwelle von vielen, vielen Life-Sciences-Gebäuden gegeben, in der viele bestehende Gebäudekonzepte mit etwas Laborfläche in den Planungen aufgehübscht worden seien, so die einhellige Meinung der Panelisten aus dem Bereich Investment, Bauplanung und Bauberatung.

NACH DER WELLE NEUES NORMAL

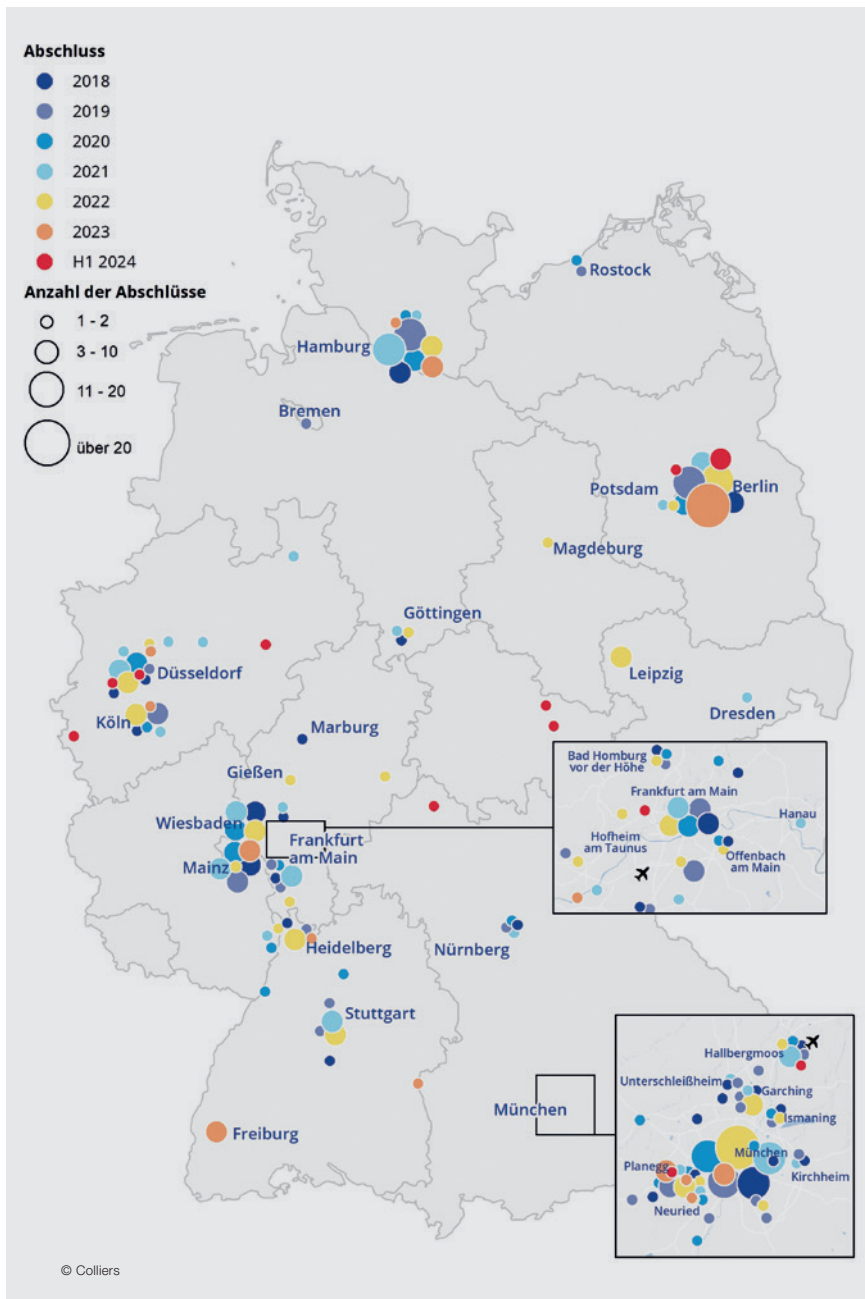
Axel Heueis, assoziierter Partner bei DreSo, betonte, dass die Welle eine Folge der Pandemie gewesen sei und seine Firma damals erstmals Anfragen aus dem allgemeinen Immobiliensektor erhalten habe. Diese stammten bisher eher aus einem kleineren Kreis der Pharmaunternehmen und Spezi-



Techpark-Investitionen in Deutschland nach Anzahl und Gebäudeart

alprojektentwickler. Mit der Zeit sei nun das Verständnis für den Sektor gewachsen. Die allzu forschen und hohen Erwartungen sei auf ein realistischeres

Maß zurückgeschraubt. Im Ergebnis sei dennoch ein deutliches Plus im Vergleich zu den Zeiten vor der Pandemie als neue Basislinie übriggeblieben,



Größenordnung der regionalen Transaktionen über die Jahre. Nach Wachstum in den Jahren 2021 und 2022 gab es 2023 einen Rückgang um über 50% beim Flächenumsatz.

weil auch weiterhin klar ist, dass die Pharmabranche ein enormes Wachstum an den Tag legt und einfach Platz braucht. In diese Tonlage stimmte auch Alexander Nuyken ein, Head of EMEA Life Sciences bei Jones Lang LaSalle IP Inc. (JLL). „Das enorme Wachstum alleine an klinischen Studien auf heute global rund 16.000 und das Patentkliff der Pharmaindustrie zeigen, dass sehr

stark nach Innovation gesucht wird“, so Nuyken in München.

STANDORT, STANDORT, STANDORT

Die Frage bleibt dabei, wo das am erfolgreichsten geschehen wird, welche Technologiepark-Konzepte die richtige Mischung aus Standort, Mietern und weiteren Akteuren des ganzen Sektors zusammenbringen, um ein

lebendiges und nachhaltiges Ökosystem zu formen.

In den Bundesländern in Nord, Süd, Ost und West hat sich in den vergangenen Jahren bereits viel getan, wie eine erste Studie von Colliers International Deutschland vom vergangenen Jahr zeigte. Diese wurde für das erste Halbjahr 2024 fortgeschrieben und belegt weiterhin eine rege Bau- oder Bauplanungstätigkeit.

KLEINES SEGMENT AM BAU

Laut Colliers betrug der Flächenumsatz im Bereich Life Sciences- & Tech-Immobilien im ersten Halbjahr 2024 knapp 59.300 m² und damit 11% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der abgeschlossenen Mietverträge sank um neun auf 16. Während Berlin im ersten Halbjahr die meisten Abschlüsse auf sich vereinte, fand der größte bekannte Abschluss in Thüringen statt. Der Messgerätehersteller Analytik Jena plant in Ilmenau einen Neubau über etwa 11.500 m² für Entwicklung und Produktion, Logistik, Labore und Büros. Insgesamt konzentrierte sich die Nachfrage überwiegend auf Projekte, sich im Bau befindliche Immobilien und Neubauten.

Die Neubaupipeline ist gut gefüllt, die Finanzierung von Projektentwicklungen bleibt herausfordernd. Bis 2028 sind aktuell 51 Projekte mit einem gewichteten Volumen von gut 708.000 m² bekannt, die meisten davon in Berlin (etwa 30!), Baden- Württemberg und Nordrhein- Westfalen.

Die Transaktionen plus Grundstückskäufe brachten es in den letzten fünf Jahren auf 1,8 Mrd. Euro; jährlich bewegt sich das Spezialsegment bei etwa 1,0% Marktanteil aller Gewerbeimmobilien in Deutschland. Ein Nischenmarkt. Andreas Trumpp, Managing Director und Head of Market Intelligence & Foresight bei Colliers, beschreibt, was derzeit gesucht ist: „Städtebaulich integrierte, infrastrukturell bestens erschlossene Mikrolagen mit hoher Umfeldqualität in dynamisch wachsenden Technologieclustern.“

biomindz

Life Science Hub Mainz

Mainz. The place to biotech.

Beste Bedingungen für
Life Science und Biotechnologie.
Damit wir gemeinsam eine
bessere Zukunft gestalten.

Mehr Infos unter:
biomindz.com



AVENTIN LIFE SCIENCE CENTER

Der Bedarf an neuen Wirkstoffen steigt beständig und damit auch die Nachfrage nach Forschungs- und Entwicklungsflächen. Die Anforderungen an diese speziellen Immobilien sind hochkomplex und erfordern maßgeschneiderte Lösungen.

von Nicole Stadler, Aventin Real Estate GmbH

Die steigende Nachfrage nach medizinischer Versorgung im Zuge des demografischen Wandels und der ungebremste Anstieg von Zivilisationskrankheiten haben den Bedarf an neuen Wirkstoffen und damit auch die Nachfrage nach hochfunktionalen Forschungs- und Entwicklungsflächen für die Pharma- und Biotechnologiebranche in den vergangenen Jahren deutlich ansteigen lassen.

Die funktionalen und technischen Anforderungen an Life-Science-Immobilien sind hochkomplex und erfordern maßgeschneiderte Flächenlösungen, die den Ansprüchen der Nutzer gerecht werden müssen.

KONZEPT DER LIFE SCIENCE CENTER

Die Life Science Center von Aventin Real Estate verbinden hochfunktionale Laborflächen mit modernen Bü-

roarbeitswelten. Charakteristisch ist eine anspruchsvolle Architektur sowie ein innovatives und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Flächenkonzept. Die Interaktion der Nutzer ist von zentraler Bedeutung. Kommunikative Begegnungszonen fördern den sozialen Austausch zwischen den Mitarbeitern und sorgen für eine inspirierende und produktive Arbeitsatmosphäre.

Die Life Science Center bilden alle Branchenstandards hinsichtlich Ausstattung und Infrastruktur ab – von der Technik bis zu den Betriebsprozessen. Die Labor- und Büroflächen orientieren sich stets an den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Nutzer. Dementsprechend werden die Mietflächen und die Ausstattung auf das Nutzerbedürfnis hin individuell geplant und in Zusammenarbeit mit spezialisierten Fachfirmen realisiert. Standardmäßig bieten die Life

Science Center die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Versorgung mit inerten und Sondergasen, VE-Wasser sowie sonstigen üblichen Laborverbrauchsmedien. Die Life Science Center bieten ein Höchstmaß an Ausfallsicherheit durch Anlagen-, Carrier- und Versorgungsredundanz sowie Netzersatzanlagen. Ein auf Laborimmobilien spezialisiertes professionelles Facility Management unterstützt im laufenden Betrieb.

Die Gebäude erfüllen zudem die höchsten Nachhaltigkeitskriterien von Leed Platin und ermöglichen dank einer Zero-Carbon-Strategie einen CO₂-minimierten Betrieb für die Nutzer.

STANDORTE

Gräfelfing und Martinsried befinden sich in direkter Nähe zum Campus Martinsried. Die Agglomeration ermöglicht die für die Nutzer so wichtigen Synergieeffekte.

Netzwerke zwischen den Unternehmen und Akteuren entlang der Forschungs- und Entwicklungskette ermöglichen in den wissensintensiven Disziplinen einen schnellen und direkten Austausch. Ebenfalls stellen die Forschungseinrichtungen in der Nähe wie Hochschulen und Universitäten einen geeigneten Pool an zukünftigen Talenten bereit.

Weitere Informationen zum Konzept der Life Science Center, über die Mieter und verfügbare Mietflächen sind unter www.lifesciencecenter.de zu finden.



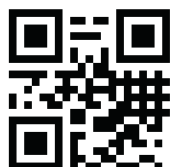
Visualisierung unseres neuen Life Science Centers in Martinsried



**Innovations- und
Gründerzentrum
Biotechnologie**

Fördergesellschaft IZB mbH
Am Klopferspitz 19
82152 Planegg/Martinsried

Tel. + 49 (0)89.55 279 48-0
Fax + 49 (0)89.55 279 48-29
info@izb-online.de
www.izb-online.de



SIE HABEN DIE IDEE. WIR HABEN DEN STANDORT.

- Standort mit 26.000 m², S1-Labore
- Immobilienmanagement und Haustechnik vor Ort
- Faculty Club und Konferenzräume für bis zu 100 Personen
- Kindergarten (Bio Kids)
- Hotel CAMPUS AT HOME
- Restaurant SEVEN AND MORE, THE BOWL
- Auf dem Campus Martinsried: u. a. über 40 Start-ups im IZB, zwei Max-Planck-Institute, LMU Fakultäten und Institute, Klinikum der Universität München

HIER ENTSTEHT ZUKUNFT

PERSPEKTIVE BIOTECH

Mainz entwickelt sich zu einem führenden Standort für Life Sciences und Biotechnologie. Mit umfangreichen Bau- und Investitionsprojekten wird Infrastruktur geschaffen, um Wissenschaft und Wirtschaft optimal zu fördern. Dies bietet eine positive Perspektive für die gesamte Stadt.

von Felix Wälder, Geschäftsführer, biomindz Standortentwicklungsgesellschaft Mainz mbH

Die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt setzt unter anderem auf den Ausbau eines Life Science Campus in unmittelbarer Nähe zur Universität und Universitätsmedizin. Auf dem 12 Hektar großen Areal entstehen bereits erste Labor- und Büroflächen, die Investoren, Start-ups und etablierte Unternehmen gleichermaßen anziehen.

Im Lab 1 der Innovationspark Mainz GmbH & Co. KG werden noch Ende 2024 Unternehmen wie LigniLabs und Lifecare ihre Arbeit aufnehmen können. Lab 2 mit weiteren 9.000m² ist bereits in der Planung. Mit Kadans Science Partner wird zudem ein auf Gründungsökosysteme spezialisiertes niederländisches Un-

ternehmen, bis Ende 2027 ein 19.500m² großes Gebäude errichten. Hier wird auch das Life Science Zentrum Mainz mit seinen Inkubatorangeboten für Start-ups aus den Bereichen Biotechnologie und Life Sciences angesiedelt.

LIFE SCIENCE CAMPUS MAINZ

Im Fokus steht nicht nur die Bereitstellung moderner Laborinfrastruktur, sondern auch eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung. Der Campus wird an das Fernwärmenetz angebunden und verfügt über ein nachhaltiges Mobilitätskonzept mit Straßenbahnanbindung und Quartiersgarage. Damit bietet der Standort eine einzigartige Kombination aus ho-

her Lebensqualität und leistungsfähiger Infrastruktur. Der Zugang zu führenden Forschungseinrichtungen und die Nähe zu renommierten Unternehmen wie BioNTech, Boehringer Ingelheim oder Novo Nordisk macht den Standort für internationale Akteure und Investoren besonders attraktiv.

LEISTUNGSFÄHIGES ÖKOSYSTEM

Das Ökosystem mit einer Vielzahl bedeutender Unternehmen und Forschungsinstitutionen stärkt Mainz als Standort. Die Region verfügt über leistungsfähige Zulieferer und Kooperationspartner, die die Wertschöpfungskette in der Biotechnologie ideal ergänzen. Neun Forschungseinrichtungen und sechs Kliniken tragen dazu bei, dass die Stadt eine exzellente Basis für wissenschaftlichen Fortschritt bietet.

Dieser Fokus auf interdisziplinäre Zusammenarbeit ist der Schlüssel für zukünftige Durchbrüche in der Biotechnologie und den Life Sciences. Es werden nicht nur Start-ups und Unternehmen unterstützt, sondern auch Rahmenbedingungen für innovative Forschungsprojekte geschaffen, die Mainz zu einem weltweit anerkannten Standort machen sollen.

Mainz versteht dies als eine strategische Entwicklung und die Perspektiven, die die Biotechnologie somit für den gesamten Wirtschaftsstandort bietet, sind überaus positiv.



Life Science Campus in zentraler Lage und unmittelbarer Anbindung an Wissenschaft und Forschung

Basel: Boston am Rhein?

Deutsche Biotech-Regionen, das Golden Triangle rings um London und natürlich die USA an Ost- und Westküste. Aber Basel und die Schweiz? Eher selten wird die Stadt am Dreiländereck in diese Reihe gestellt. Dabei kann man die Dynamik am Oberrhein gar nicht übersehen, meint Christof Klöpfer.

transkript. Herr Klöpfer, Außenstehende haben oft nur die eine oder die andere Wahrnehmung zu Basel im Kopf: Pharmastandort oder Innovations-Ökosystem. Was stimmt?

Christof Klöpfer. *Beides. Wir spüren eine Änderung im Ökosystem des Standortes Basel und der umliegenden Region. Das hat viel mit unseren Großunternehmen Roche und Novartis und anderen größeren Akteuren zu tun, zu denen ja auch noch Lonza und Bachem und weitere gehören. Diese öffnen sich mehr und mehr und entfalten neue Aktivitäten hier und auf dem ganzen Globus.*

transkript. Was hat sich bei Roche und Novartis geändert und woran kann man das festmachen?

Klöpfer. *Es gibt eine ganz konkrete Veränderung: Das Novartis-Tor am Hauptsitz in Basel war bis vor drei Jahren geschlossen. Nur Mitarbeiter und eingeladene Besucher konnten dort hinein. Die Öffnung dieses Tores, des ganzen Novartis-Campus für die Bevölkerung, aber auch für andere Firmensiedlungen, das hat etwas gemacht mit der Region. Das hat den Novartis-Campus auch selbst verändert. Auf dem Campus haben sich nun Start-ups angesiedelt oder auch einfach mal eine große Pharmafirma wie CSL Behring. Dazu setzt man auch auf architektonische*



CHRISTOF KLÖPPER

CEO, Basel Area Business & Innovation

Highlights. Das ganze Areal ist eben nun kein abgeschlossener Forschungscampus mehr, sondern ein offenes Forschungsquartier. Ganz normale Bürger schlendern dort durch, können mit den in den Cafés und Bistros sitzenden Forschern interagieren.

transkript. Und bei Roche?

Klöpfer. *Roche hat über die vergangenen Jahre viele Milliarden in den Standort Basel investiert und tut das noch weiter für neue Forschungsstätten. Die Organoidforschung des Humanbiologie-Instituts, das aktuelle Forschungszentrum für fast 2.000 Wissenschaftler, das sind alles Bekenntnisse zum Standort Basel, die dann auch in eine Interaktion mit der Bevölkerung münden wie bei der großartigen Kunstinszenierung zur 125-Jahre-Geburtstagsfeier von Roche. Auch bei Roche wird der Standort mitten*

in der Stadt sich noch mehr öffnen für die Bevölkerung, und ein Flanieren in einem Park am Rhein ermöglichen.

transkript. Wie profitiert nun das ganze Ökosystem Basel von der Öffnung der großen Pharmafirmen?

Klöpfer. *Für ein Ökosystem ist es wichtig, dass keine geschlossenen Areale den fließenden Austausch von Innovation, von Inspiration, von Motivation und auch Personen behindern. Für den Standort Basel ist es wichtig, dass unsere sehr sichtbaren Leuchttürme Novartis und Roche attraktive Arbeitgeber sind. Weil der Austausch der Personen mit dem ganzen Ökosystem besser funktioniert, sind Leute, die zu Roche oder Novartis kommen, nicht mehr in einem abgeschotteten Firmenareal unterwegs, sondern gehen ein Beziehungsgeflecht mit dem Ökosystem und dabei auch den kleineren Unternehmen und Innovationsschmieden ein.*

transkript. Eine Win-Win-Situation?

Klöpfer. *Schon. Basel profitiert eindeutig von den Großen. Cluster mit einzelnen großen Playern haben oft Schwierigkeiten, alle mitzunehmen, um nicht zu sehr abhängig von diesem zu werden, was man ja derzeit insbesondere etwa an einzelnen Automobilstandorten sieht. Das ist in Basel nicht der Fall. Auch weil verstanden wurde, dass es in einem Ökosystem keine Einbahnstraßen geben darf. Alle wollen immer etwas von den Großen, das kennt man. Doch die Großen profitieren auch vom Ökosystem, von den kleineren, von innovativen Dienstleistern. Ja, sie brauchen geradezu die kleinen Biotech-Innovatoren. Und viele erfolgreiche Big-Pharma-Leute denken dann nach Jahrzehnten auch noch mal über etwas Neues nach und sehen interessante Dinge in der Nachbarschaft. Und diese Start-ups profitieren dann ungemein von der eingebrachten Expertise.*

transkript. Und Basel Area Business & Innovation koordiniert das alles?

Klöpfer. *Wir machen drei Dinge: Wir unterstützen Start-ups, wir helfen internationalen Firmen, in unsere Region zu kommen, und wir betreiben für Start-ups den Switzerland Innovation Park Basel Area, den wir gemeinsam mit Privaten betreiben.*

transkript. Wie erfolgsabhängig sind Sie da bei der Belegung durch Mieter?

Klöpfer. *Der Bedarf war ja keine Einbildung, das hatten wir uns schon angeschaut. Die kleineren Unternehmen brauchen einen Park, um zu gedeihen, und die Großen schätzen ein Umfeld, in dem sich auch Kleine und die eine oder andere Forschungseinrichtung tummeln. Somit hat sich der Innovationspark gut entwickelt und rasch gefüllt.*

transkript. Gibt es aktuell genug Platz für Start-ups und gibt es weitere Angebote über das Ihre hinaus?

Klöpfer. *Ja, auch damit können wir in der Basel Area sehr zufrieden sein. Es gibt andere sehr gute Angebote wie den Tech Park Basel oder Superlabs. Dass es Möglichkeiten für Wachstum gibt, ist sehr wichtig für die Region. Das geht dann Hand in Hand vom ersten Schritt bei uns zu anderen Parks, wo mehr Raum für Wachstum bereitgestellt werden kann. Und da gibt es viel Bautätigkeit, die gut Schritt hält mit der Nachfrage. Wir haben jetzt hier auch ein beständig wachsendes Angebot an Laborflächen nicht nur für etablierte Firmen zur Vergrößerung oder Ansiedlung, sondern auch für kleinere Unternehmen in ihrer Gründungsphase.*

transkript. Sind alle Gründer aus Basel?

Klöpfer. *Basel war immer schon sehr international und viele Gründer kommen aus dem Ausland. Die Wirtschaftskraft ist ein Anziehungspunkt, schon*

immer gewesen. Auch in den Life Sciences kommen die Anfragen von lokal, aber auch international. Der Talentpool ist hervorragend und es ist noch immer auch ein Plus, dass die Großunternehmen ebenfalls attraktiv sind. Es entwickelt sich immer mehr ein Wechselspiel zwischen Groß und Klein, das auch Sicherheit für die eigene Karriereplanung verspricht.

transkript. Was fehlt noch in Basel?

Klöpfer. *Die Schweiz ist bei der Finanzierung die Nummer 2 nach UK in Europa, das ist mehr als respektabel. Aber natürlich ist das alles verhältnismäßig kleiner als in USA. Die größeren Mengen an privaten Geldern fehlen noch wie überall in Europa. Dazu fehlt auch noch ein Stückchen Größe, noch mehr kritische Masse. Das ist für jeden Standort entscheidend. Man kann immer noch größer und besser werden.*

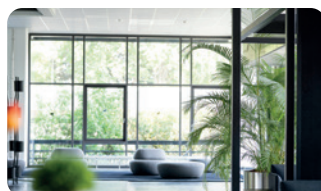
GK

YOU WANT TO FORM THE FUTURE?

Labore, Büroflächen, Business Support, Soziales Netzwerk & Eventlocation

Lassen Sie uns über eine langfristige Partnerschaft sprechen!

Die Hightechhubs BioCampus Cologne und das RTZ Köln bieten das ideale Umfeld für die nachhaltige Entwicklung von Innovation. Bei uns finden Forschungs-, Entwicklungs-, Produktions- und Schulungseinrichtungen ein Zuhause.



STANDORT

QUO VADIS LIFE SCIENCES IN BERLIN-BRANDENBURG?

Ende September trafen sich regionale Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu einer Podiumsdiskussion im historischen Peter-Behrens-Bau in Berlin-Oberschöneweide. In den Räumen des Urban Development Labs wurde angeregt über die Zukunft der Life Sciences in der Metropolregion diskutiert. Es war ein Abend unter Gleichgesinnten, die sich über die Herausforderungen einig waren und Ideen präsentierten, wie diese gemeinsam gemeistert werden können.

INNOVATIONSSTANDORT NR. 1

Was braucht die Life-Science-Branche in Berlin-Brandenburg noch, um international ganz vorn mitzuspielen? Denn die Bedingungen in der Region sind schon



Dr. Christian Matschke (Vorstand Berlin-Chemie), Dr. Kai Bindseil (Clustermanager Life Sciences Berlin Partner), Prof. Dr. Henning von Horsten (Professor for Industrial Engineering, HTW Berlin), Bürgermeisterin Franziska Giffey (Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe), Agnes von Matuschka (Potsdam Science Park), Dr. Johanna Sonnenburg (Lead Expert Urban Development, Center for Metropolitan Studies, TU Berlin), Robert Sprajcar (CEO, DIAEG)

nicht schlecht: Universitäten, Hochschulen, Tech-Parks, Forschungsinstitute und Unternehmen aus den Life Sciences sind vor Ort – und damit viele Fachkräfte. Damit die Region zu Europas Innovationsstandort Nr. 1 – zum oft zitierten „Boston an der Spree“ – werden kann, müssten allerdings auch andere Rahmenbedingungen stimmen: weniger Bürokratie, schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren, mehr Fördermittel und Wagniskapital und direkte Flugverbindungen nach Asien und Amerika. Berlin-Chemie-Vorstand Christian Matschke, forderte außerdem mehr Mut in den Unternehmen, neue Ideen aufzugreifen, und fasste zusammen: „Wir haben alles in der Hand, um erfolgreich zu sein.“

Bildnachweis: © Frederik & Labots für DIEAG



GreenTech
Accelerator

ryon

GreenTechLab für Start-ups und junge Unternehmen

Entwickeln Sie Ihre nachhaltigen Lösungen in einem modernen Umfeld! ryon bietet vollausgestattete Laborflächen, die speziell für Start-ups und mittelständische Unternehmen konzipiert sind.

Warum ryon?

- **Maßgeschneiderte Unterstützung:** Expertise aus Forschung und Industrie
- **Innovative Infrastruktur:** Optimal ausgestattete Laborflächen, zentral gelegen in der Rhein-Main-Neckar Region in Gernsheim
- **Zukunftsorientiert:** Teil eines Netzwerks für nachhaltige Technologien

Jetzt
informieren
und Platz
sichern!

Besuchen Sie uns auf ryon.de
oder kontaktieren Sie uns direkt!

